OCT 28 1899 LIBRARY

Über

die mittelenglische Übersetzung

des

Speculum humanae salvationis.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

von der philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

genehmigt

und

nebst den beigefügten Thesen

öffentlich zu verteidigen

am

10. Mai 1899

von

Otto Brix

aus Berlin.

Opponenten:

Hr. Adolf Lehmann, cand. min.
„ Dr. phil. Robert Handke, cand. min.
„ Arthur Neumann, Schriftsteller.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1899.

LANE MEDICAL LIBRARY SAN FRANCISCO

Mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät ist nur ein kleiner Teil der eingereichten Arbeit als Promotionsschrift gedruckt. Die unverkürzte Abhandlung wird als Publikation der von Alois Brandl und Erich Schmidt herausgegebenen „Palaestra“ erscheinen.

I.

Einleitendes.

Von dem im Mittelalter weit verbreiteten lateinischen Werk „Speculum humanae salvationis", das in paarweise gereimten Prosazeilen abgefasst ist, und von welchem schon deutsche, holländische und französische Übertragungen in alten Drucken vorliegen, gab i. J. 1888 Alfred Henry Huth nach einer Handschrift aus seinem Privatbesitz eine englische Versübersetzung heraus unter dem Titel: „*The Miroure of Mans Saluacionne. A Fifteenth Century Translation into English of the Speculum Humanae Salvationis and now for the first time printed from a Manuscript in the possession of Alfred Henry Huth. With Preface and Glossary. Privately printed. London 1888.*" Die Ausgabe ist in einer Auflage von 75 Exemplaren für die Mitglieder des Roxburghe Club erschienen (Roxb. Cl. 118) und enthält ausser dem Texte ein *Preface*, eine Liste von „*Words Not Hitherto Recorded*" — „*to my knowledge*" fügt der Herausgeber (Pref. p. XIII) vorsichtig, aber auch notwendig hinzu —, ein photogr. Facsimile der ersten 42 Verse und ein kleines *Glossary*, das nur eine Wiederholung von Erklärungsversuchen ist, die Huth zu einzelnen Wörtern als Fussnoten unter dem Gesamttexte jeder Seite giebt. Gesamttext bezeichnet den Text mit den Bemerkungen, die ein Glossator, vielleicht der Schreiber selbst, gelegentlich zu einzelnen Wörtern (cf. p. 22) und Gedanken über den Versen macht, und die uns die Ausgabe am Fusse des Originaltextes jeder Seite bietet.

Es ist dankenswert, dass Huth uns durch den Abdruck das Denkmal zugänglich gemacht hat; freilich ist seine Aus-

gabe mit Vorsicht zu benutzen. Huth warnt selbst vor sich als „*one who is no philologist*“ (Pref. p. XIII), und wir werden im Laufe unserer Arbeit Gelegenheit haben zu sehen, dass solches Eingeständnis keine falsche Bescheidenheit ist.

Das Werk ist uns nicht vollständig erhalten. Zunächst ist von der Huth-Handschrift ein Blatt mit 82 Versen verloren gegangen (bei Huth p. 64,28—67,12). Dann aber hat, wie der Herausgeber (Pref. p. XII) ausführt, schon dem Schreiber des Manuscripts die Handschrift, die er kopierte, verderbt vorgelegen. Darauf deuten an zwei Stellen das Fehlen von Versen (von 2: bei Huth p. 143,14—15; von 98: bei Huth p. 154,18—157,17) und der für dieselben freigelassene Raum. Die umfangreichere dieser letzten beiden Lücken ist durch den bezüglichen Text des lateinischen Originals ergänzt worden — „*by some owner not very long after the Ms. was written*“, meint Huth (Pref. p. XII). Diese Ergänzung bildet das letzte Blatt der Handschrift; in der Ausgabe finden wir sie an die richtige Stelle gesetzt. Die kleinere Lücke von 2 Versen und die durch Verlust des Blattes aus dem eigenen Manuscript entstandene hat Huth versucht in der Sprache und dem Versmass des englischen Originals zu reproducieren. Eine solche Arbeit, selbst dem Geübten ein Wagnis, musste dem Herausgeber notwendig misslingen. Wir kommen auf einzelne Irrtümer, die ihm dabei begegnet sind, hauptsächlich im sprachlichen Kapitel zurück. Sehr verderbt überliefert ist auch ein *envoy*, das der Verfasser seinem Werke folgen lässt, und in welchem er sich „in modischer Bescheidenheit“ wegen der Mängel seiner Übersetzung entschuldigt (Huth p. 171).

Der Verfasser der englischen Bearbeitung wird uns ebenso wenig namhaft gemacht wie der Autor des lateinischen Originals, wo es (in einer Handschrift) heisst: „nomen auctoris humilitate siletur“. Wir können nach dem Charakter des Werkes, das er zu übersetzen unternahm, nur vermuten, dass er ein Geistlicher war. An mehreren Stellen des Manuscripts (cf. Huth p. XIV) findet sich allerdings eine Randbemerkung wie diese: „*Whoy mayd this wurke y^t dyde thomas Cowper y^t gud clark*“ — einmal: „*y^e parrysse clark*“ (wobei der Name

Cowper — wenigstens in den von Huth citierten Stellen — trotz der grossen Schwankungen in der Orthographie der übrigen Wörter immer in derselben Schreibung begegnet). Aber dieses Zeugnis verliert an Kraft durch eine andere Notiz: „*Whey mayd thys worke y^t dyd thomas wylkynson y^t card. clark*“, vielleicht auch durch zwei weitere Stellen, in denen Thomas Cowper sich nicht direkt als Verfasser nennt, sondern sich nur als den Besitzer der Handschrift zu bezeichnen scheint:

Who some euer on me dop loke,
I am Thomas Cowper booke
Yff perchaunce ye dop me fynd
I pray you hartyly be so kynd
Y^t ye will wotsafe to take ye payne
Toy bestoye me toy my master agayne.

und

Thomas cowper Ans (= owns?) *thys boke*
God send hym euer more gad luke.

Huth glaubt an der Schrift zu erkennen, dass die Glossen, in denen der Name des Thomas Cowper auftritt, nicht von dem Schreiber des Manuscripts herrühren. Die Sprache der oben citierten längeren Versglosse scheint mir die Richtigkeit dieser Beobachtung zu bestätigen: eine Form wie *y^e dop* wenigstens dürfte im ganzen Manuscript schwerlich auch nur ein einziges Mal begegnen. Zu wünschen wäre es gewesen, dass Huth sich auch über die Hand geäussert hätte, die Thomas Wylkynson als Verfasser bezeichnet.

Die Entstehungszeit des Werkes ist uns gleichfalls unbekannt. Den „terminus a quo“ liefert uns zwar das Datum des lateinischen Originals, das allerdings auch nicht fest bestimmt ist (Grässe: Lehrbuch der Litterärgeschichte 1840. III,272 führt es gar bis ins 12. Jahrhundert zurück), aber mit Wahrscheinlichkeit in den Anfang des 14. Jahrhunderts, jedenfalls nicht später als 1324 (Datum einer Handschrift) gelegt wird (nach Huth Pref. p. XI zwischen 1309 und 1324). Auch der „terminus ad quem“ ist gegeben durch die Jahreszahl 1549, die sich gelegentlich einer Notiz auf dem Huth-Manuscript befindet (cf. Huth p. XIV f.). Aber was hilft für die Bestimmung der Entstehungszeit eines Denkmals die Kenntnis

der beiden äussersten Zeitpunkte, wenn zwischen ihnen mehr als zwei Jahrhunderte liegen! Auf die Stelle: *Thenk I a buke translat . . . . ffro Latyn of now late a compilacione* (1,9) ist garnichts zu geben, da eine einfache Übernahme des lateinischen (*Incipit prohemium*) *cuiusdam nove compilationis* vorliegt. Ich habe keinen Grund Huth zu widersprechen, wenn er im Titel seiner Ausgabe unser Werk als „*a fifteenth century translation*“ bezeichnet.

II.

Stoff und Anlage des Werkes.

Die Beliebtheit, der sich das lateinische Original zu erfreuen hatte, verdankt es offenbar seiner eigenartigen Anlage und Komposition. Zunächst zerfällt das ganze Denkmal äusserlich in zwei Teile, insofern dem eigentlichen Werk ein „*Prohemium*“ voraufgeht, das den Inhalt der einzelnen Kapitel, in die das Werk gegliedert ist, in genau 300 Versen erzählt. Am Anfang des „Prooemium“ heisst es darüber:

Expediens et utile esse videtur, quod primo in hoc prohemio exponatur,
De quibus materiis et hystoriis in quolibet capitulo dicatur.
Et qui diligenter hoc prohemium perstuduerit,
Defacili totum librum quasi per se intelligere poterit.
(V. 3—7 des Lat. Orig.)

und am Schlusse:

Predictum prohemium huius libri de contentis compilavi
Et propter pauperes predicatores apponere curavi.
Qui si forte nequiverint totum librum comparare,
Si sciant historias, possunt ex ipso prohemio predicare.
(V. 297—300 des Lat. Orig.)

Das Werk behandelt die Geschichte von der Erlösung des Menschengeschlechts durch Christus und zerfällt in 45 Kapitel.

Kap. 1 und 2 können wir als Einleitung bezeichnen, insofern sie die notwendige Vorbedingung der Erlösung, den

Sündenfall und das dadurch über die Menschheit gekommene Elend, zum Gegenstande reflektierender Betrachtung haben.

Mit Kap. 3 beginnt der Hauptteil, die eigenartige Behandlung des Themas. Jedes Kapitel dient der Darstellung eines Vorgangs aus der neutestamentlichen Heilsgeschichte, indem dieser regelmässig (Ausnahmen sind Kap. 9 und 39) durch je drei ähnliche Begebenheiten aus dem alten Testament, der Welthistorie oder den Gleichnissen Christi beleuchtet wird. Diesen Plan giebt der Verfasser selbst an (v. 13—16):

Notandum, in singulis capitulis modus iste servatur,
Quod de novo testamento primo una veritas recitatur;
Postea de vetere testamento tres hystorie applicantur,
Que ipsam veritatem prefigurasse comprobantur.

Indessen bleibt die Ausführung ein wenig hinter dem Plane zurück, indem man bei den Gleichnissen oft allzu lebhaft an das „omnia similia claudicant“ erinnert wird, und die Darstellung sie auch nicht immer in direkte logische Beziehung zum jeweiligen Thema bringt.

Es werden angeführt als typische Vorbilder

Kap. 3 für die Verkündigung Mariae

1) das Traumgesicht des Königs Astyages von Medien (seine Tochter Mandane = Maria; Cyrus = Christus) — 2) Salomos Gesang von einem verschlossenen Garten und einem versiegelten Born (Maria, eingeschlossen im Mutterleibe, versehen mit dem Siegel des heiligen Geistes) — 3) Bileams Weissagung auf den aus Juda aufgehenden Stern (Maria, der Stern, der uns auf wildem Lebensmeer zum Himmelshafen voranleuchtet),

Kap. 4 für die Geburt Mariae

1) die aus dem Stamm Isai aufgehende Rute (von ihrer Blüte, Christus, werden sieben ethische Heilskräfte dargestellt) — 2) die Erscheinung des geschlossenen Thores im Traume des Hesekiel (das geschlossene Thor = die unberührte Maria) — 3) der Salomonische Tempelbau (der Tempel mit seinen einzelnen Teilen = Maria mit ihren Tugenden),

Kap. 5 für die Darbringung Mariae im Tempel

1) die Darbringung eines von Fischern aus dem Meere gezogenen goldenen Tisches in dem auf dem Ufersand erbauten Tempel des Sonnengottes — 2) die Opferung der Tochter Jephtas — 3) die Anlage eines hängenden Gartens durch einen persischen König, der damit

für seine Gattin einen Ausblick nach ihrer Heimat schuf (so Maria von ihren Eltern im Tempel einem contemplativen Leben geweiht),

Kap. 6 für die in der Ehe bewahrte Jungfräulichkeit Mariae

1) die sieben Gatten gegenüber geübte Keuschheit Saras, der Tochter Raguels — 2) die starke Befestigung des Turms Baris — 3) die hundert Schilde um den Turm Davids (= hundert Tugenden Mariae zum Schutz gegen die Angriffe fleischlicher Lust),

Kap. 7 für die Überschattung Mariae durch den heiligen Geist

1) die Erscheinung des Engels, die Moses in dem grünen Busch in Gestalt einer den Busch nicht verzehrenden Flamme sah — 2) die Benetzung des Widderfells mit himmlischem Tau auf die Bitte Gideons — 3) die Entsendung Eliesers, eine Frau für Isaac zu suchen (Elieser = Engel Gabriel; die willige Rebekka = Maria),

Kap. 8 für die Geburt Christi

1) die Traumerscheinung des Weinstocks, die Pharaos Mundschenk Befreiung aus der Gefangenschaft verhiess — 2) das übernatürliche Blühen und Fruchttragen am Stecken Aarons — 3) die Vision der Sibille, die in Rom am Tage der Geburt Christi die Jungfrau mit dem Knaben in einem goldenen um die Sonne erscheinenden Kreis sah,

Kap. 9 für die Anbetung Jesu in Bethlehem durch die drei Weisen aus dem Morgenlande

1) das Wasserschöpfen der drei Helden Davids aus dem Brunnen zu Bethlehem (David = Herodes, der die Magier entsendet; das Wasser = von Christo ausgehendes Heil) — 2) die allgemeine Verehrung und Beschenkung des auf einem Stuhle von Elfenbein thronenden Salomo (der elfenbeinerne Stuhl = die keusche Maria),

[Anmerkung: In diesem Kapitel fehlt ein Beispiel. Das Prooemium giebt den Vorgang selbst als erstes Gleichnis.]

Kap. 10 für die Darbringung Jesu im Tempel durch seine das Gesetz treu befolgende Mutter

1) die in der Stiftshütte aufgestellte Gesetzeslade mit dem darin liegenden fruchttragenden Mandelzweig Aarons (Gesetzeslade = Maria, ein Vergleich, der die ganze Darstellung hier ausmacht; Mandelfrucht = Christus nur nebenbei erwähnt) — 2) der ebenda aufgestellte brennende Leuchter (der Leuchter = Maria; das Licht = Christus) — 3) die Darbringung Samuels durch seine Mutter Hanna,

Kap. 11 für den Einsturz der Götzenbilder Egyptens bei der Einwanderung der vor Herodes fliehenden heiligen Familie

1) Die Prophezeiung dieses Vorgangs durch Jeremias (?), auf Grund welcher die Egypter ein Bild, eine Jungfrau mit einem sehr schönen Knaben darstellend, zur Anbetung neben ihren eigenen Götzenbildern verfertigten cf. „Jesaias“ 19,1 — 2) die That des Moses, welcher als Kind im Spiele Pharaos mit dem Bilde des Götzen Hamman geschmückte Krone zerbrach und getötet werden sollte (Moses = Christus) — 3) das Traumgesicht Nebukadnezars, der einen von unsichtbaren Händen geworfenen Stein eine kostbare Götzenstatue zertrümmern sah,

Kap. 12 für die Taufe Christi (und das dadurch der Menschheit gegebene Beispiel)

1) die dem Priester vor dem Eintritt in den Tempel zu Jerusalem gebotene Waschung in dem im Vorhofe aufgestellten ehernen Meer — 2) die Heilung des aussätzigen Naeman durch das Jordanwasser — 3) der Durchgang der Kinder Israel mit der Bundeslade durch den Jordan hinüber nach dem gelobten Lande (die Bundeslade = Christus),

Kap. 13 für die dreimalige Versuchung und Bewährung Christi

1) das erfolgreiche Vorgehen Daniels gegen den Bel und den Drachen zu Babel — 2) der siegreiche Kampf Davids gegen Goliath — 3) die Tötung des Löwen und des Bären durch David,

Kap. 14 für die von Christus in seinen Predigten verheissene und an Maria Magdalena (Luk. 7,36 ff.) geübte Vergebung dem reuigen Sünder gegenüber

1) die Befreiung des für seine Greuel büssenden und sich vor Gott demütigenden Manasse aus der Gefangenschaft — 2) die Wiederaufnahme des verlorenen, reuig heimkehrenden Sohnes im Gleichnis Christi — 3) die göttliche Vergebung Davids, nachdem er die Sünde seines Mordens und Ehebrechens erkannt hat,

Kap. 15 für die drei Begebenheiten am Palmsonntage in Jerusalem

1) für Christi Schmerz beim Anblick der Stadt — die Klagelieder Jeremiae — 2) für die Hosiannarufe des Volks bei seinem Einzuge — der Gesang und Reigen zum Preise Davids nach der Besiegung Goliaths — 3) für die Tempelreinigung — die Geisselung Heliodors nach dem verübten Tempelraub,

Kap. 16 für die Einsetzung des heiligen Abendmahls durch Christus

1) die Himmelsspende des Manna in der Wüste — 2) die Einsetzung des Passah — 3) die Darreichung von Brot und Wein, unter welcher der König und Priester Melchisedek den Abraham segnete,

Kap. 17 für den mit einem einzigen Wort errungenen Sieg Christi über die zu seiner Gefangennahme erschienene bewaffnete Schar

1) die mit einem Eselskinnbacken gegen tausend Philister gewonnene Schlacht Samsons — 2) der mit einer Pflugschar siegreich gegen 600 Mann geführte Kampf Samgars — 3) der durch einen einzigen Angriff errungene Sieg des „Holzwürmchens" David über 800 Feinde,

Kap. 18 für den Verrat Christi durch den Judaskuss

1) die Ermordung Amasas durch den ihn küssenden Joab — 2) die Verfolgung Davids durch seinen treulosen Schwiegervater Saul — 3) die Ermordung Abels durch seinen Bruder Kain,

Kap. 19 für die Bespeiung und Verhöhnung Christi

1) die gleiche schmachvolle Behandlung Hurs, des Schwagers Moses, durch die Kinder Israels, als er mit Aaron der Herstellung des goldnen Kalbes sich widersetzte — 2) die schamlose Verspottung Noahs durch seinen Sohn Ham — 3) die Verhöhnung Simsons durch die Philister,

Kap. 20 für die Geisselung Christi

1) Achiors Fesselung an einen Baum durch Holofernes — 2) die Züchtigungen und Schmähungen, denen Lamech durch seine beiden Frauen ausgesetzt war (die beiden Frauen = die beiden Völker, die Christum geisselten) — 3) die Heimsuchungen, die Hiob trafen durch den ihm vom Teufel gesandten Aussatz (= That der Heiden) und durch die Verhöhnung von Seiten seines Weibes (= That der Juden),

Kap. 21 für die Verspottung Christi durch Krönung mit einem Dornenkranze

1) das Spiel, das Apemen mit ihrem geduldigen königlichen Geliebten trieb, indem sie unter Backenstreichen ihm die Krone vom Haupte nahm und sich aufsetzte — 2) die Schmähung Davids durch Simei, der den König mit Steinen warf — 3) die Schändung der Boten Davids durch den Ammoniterkönig,

Kap. 22 für die Hinführung Christi zur Richtstätte und seine Kreuztragung

1) der Gang Abrahams mit seinem das Opferholz tragenden Sohn Isaac nach dem Berge Morija — 2) das Gleichnis Christi von den bösen Weingärtnern, die den ihnen gesandten Sohn und Erben ihres Herrn aus dem Weingarten stiessen und töteten — 3) die Fortführung einer Weintraube aus dem gelobten Lande durch zwei Kundschafter Moses (die zwei Kundschafter = die beiden Christum zur Richtstätte führenden Völker),

Kap. 23 für Christi sanfte Fürbitte am Kreuze (1) und für seine Kreuzigung (2 u. 3)

1) die nach den Hammerschlägen seines Bruders Tubalkain erfundene süsse Melodie Jubals — 2) die Zersägung des Propheten Jesaias — 3) die Opferung des moabitischen Königsohns durch seinen Vater zur Errettung des Volkes,

Kap. 24 für Christi Tod

1) das Traumgesicht Nebukadnezars von einem grossen bis in den Himmel reichenden Baum, den ein heiliger Wächter soweit abzuhauen gebot, dass nur der Stumpf mit den Wurzeln in der Erde bliebe — 2) der Opfertod des Codrus für sein Volk — 3) der Märtyrertod Eleazars,

Kap. 25 für die Verspottung Christi noch nach dem Tode (bis auf die Gegenwart)

1) Davids Verhöhnung durch Michal, nicht allein während sie ihn vor der Bundeslade tanzen sah, sondern auch noch nach Beendigung der Festlichkeit — 2) die Schwertstreiche, welche die Waffenträger Joabs gegen Absalom führten, nachdem ihr Herr den am Baume hängenden Sohn Davids schon mit drei Speeren durchbohrt hatte — 3) die Schändung, die Evilmerodach an der schon begraben gewesenen Leiche seines Vaters vornahm,

Kap. 26 für den Schmerz Mariae über die Leiden und den Tod ihres Sohnes

1) der Kummer Jacobs beim Anblick des zerrissenen und blutgetränkten Rocks seines Sohnes (der Rock = Christi Fleisch) — 2) der hundertjährige Gram des ersten Elternpaares über die Ermordung Abels — 3) die Trauer Naemis um ihre Söhne,

Kap. 27 für die Grablegung Christi unter den Wehklagen seiner Mutter

1) die Bestattung des erschlagenen Abner, dessen Bahre David weinend folgte — 2) die That der Söhne Jacobs, die ihren Bruder Joseph in eine Grube warfen — 3) die Verschlingung des Jonas durch einen Walfisch,

Kap. 28 für die Höllenfahrt Christi zur Erquickung und Befreiung der im „Lymbus“ eingeschlossenen alttestamentlichen Heiligen

1) die Erscheinung des Engels im feurigen Ofen zur Bewahrung und Erlösung der drei auf Nebukadnezars Geheiss hineingeworfenen Männer — 2) die göttliche Entführung Habakuks durch die Luft zur Speisung Daniels in der Löwengrube — 3) die Geschichte von dem Vogel „Structio“, der seine von Salomo in einem Glase gefangen

gehaltenen Jungen durch das Blut eines aus der Wüste geholten kleinen Wurmes befreite, das die Kraft hatte das Glas zu zerbrechen,

Kap. 29 für den Sieg Christi über den Höllenfürsten

1) die Tötung des Löwen im Brunnen durch Banania [= Benaja] mittelst eines Steckens (der Stecken = Chr. Kreuz) — 2) die Zerreissung eines Löwen durch den vom Geiste Gottes beseelten Samson — 3) die Ermordung des fetten Eglon in seiner Halle durch den von Gott den Kindern Israel als Heiland gesandten Richter Ayoth [= Ehud] (Eglon in seiner Halle = der Teufel in der Hölle),

Kap. 30 für den Sieg Mariae über den Teufel (durch ihren Schmerz um den geliebten Sohn)

1) die Enthauptung des Holofernes durch die festlich geschmückte Judith (die festl. geschmückte Judith = Maria, angethan mit den Spottkleidern Christi) — 2) die Tötung Sisseras durch Jael, die ihm einen Nagel durch die Schläfe schlug (= Nagel von Christi Kreuz) — 3) die Ermordung des blutdürstigen Cyrus durch Thamar,

Kap. 31 für die Befreiung der Heiligen aus der Hölle durch Christum

1) die Erlösung der Kinder Israel aus der egyptischen Knechtschaft durch Moses — 2) die göttliche Führung Abrahams aus Ur in Chaldäa nach Kanaan — 3) die Errettung Lots aus der dem Untergang geweihten Stadt durch den Herrn,

Kap. 32 für die Auferstehung Christi

1) die Zerstörung der verschlossenen Thore Gazas durch Samson — 2) der Ausgang des Jonas aus dem Bauche des Walfisches nach drei Tagen — 3) die gewöhnlich am Auferstehungstage gesungene Prophezeiung des Psalmisten von dem Stein, den die Bauleute verworfen haben, und der zum Eckstein geworden ist,

Kap. 33 für die Himmelfahrt Christi

1) das Traumgesicht Jacobs, in welchem er die Engel an einer von der Erde bis in den Himmel reichenden Leiter auf- und niedersteigen sah — 2) die Heimführung des verlorenen und wiedergefundenen Schafes im Gleichnis Christi (das Schaf = die Menschheit) — 3) die Himmelfahrt des Elias,

Kap. 34 für die Aussendung des heiligen Geistes (50 Tage nach Christi Auferstehung) und das Zungenreden der Apostel

1) die Sprachverwirrung während des Turmbaus zu Babel — 2) die Gesetzgebung auf Sinai am 50. Tage nach dem Auszuge — 3) die Spende des Ölreichtums im Kruge der Witwe zu Zarpath (die Witwe = die Kirche nach Christi Himmelfahrt),

Kap. 35 für die Trauer Mariae nach der Himmelfahrt Christi und den Besuch aller Stätten, welche sie an das Leben und Leiden ihres Sohnes erinnerten

1) der Schmerz Annas, der Frau des Tobias, nach dem Weggange ihres Sohnes, als sie alle Orte aufsuchte, von denen aus sie nach dem Heimkehrenden ausschauen konnte — 2) die Sorge des Weibes um die Wiedererlangung des verlorenen Groschens im Gleichnis Christi — 3) der Gram Michals um ihren vor Saul entflohenen Gatten David,

Kap. 36 für die Assumptio Mariae durch Christus

1) die festliche Überführung der Bundeslade in das Haus Davids (David = Christus) — 2) das Himmelszeichen in der Offenbarung des Joh. — 3) die Erhebung der Mutter Salomos auf den Thron zur Rechten des Königs,

Kap. 37 für die Vermittelung Mariae zwischen Gott und der sündigen Welt

1) die Besänftigung des von David gegen Nabal gehegten Zorns durch Abigail, Nabals Frau — 2) die Aussöhnung Davids mit Absalom durch das Weib von Thekoa — 3) der Vertrag der klugen Frau aus Abel mit Joab zur Errettung ihrer Stadt,

Kap. 38 für die Bewahrung der Menschheit vor dem Zorn Gottes (1) und den Versuchungen des Teufels (2 und 3) durch Maria

1) die Befreiung der von Moses hart bedrängten Stadt Saba durch Tharbis (hist. Tharmis), die Tochter des Königs von Saba, welche den Belagerer heiratete (Moses = Gott; Saba = die Welt) — 2) die Rettung des Turms Thebes vor den Angriffen Abi Melechs durch die That eines Weibes, das mit einem Stein dem Angreifer den Kopf zerschmetterte — 3) die Hilfe, welche Michal dem David bei seiner Flucht vor den Nachstellungen der Feinde leistete,

Kap. 39 für Christi Fürbitte beim Vater durch Vorzeigung seiner Wundmale und der Maria Fürbitte beim Sohne (indem sie ihm ihre Brüste wies)

1) das Zeugnis der Treue, das Antipater dem römischen Kaiser Julian durch Vorzeigung seiner Narben gab (Antipater = Christus wird etymologisierend als „tofore his fadere“ vom Glossator erklärt; der Verfasser bildet zu „Antipater“ ein „Antefilia“, womit Maria gemeint ist, und wozu der Glossator „tofore hire son“ als Erklärung giebt. Die tapfere Ritterschaft Christi auf Erden wird breit ausgeführt, und dabei Maria, die des Herrn Leid getragen hat, als sein Waffenträger bezeichnet und mit dem Knaben Jonathans verglichen.

Dieses Bild, das mitten hineingeschoben ist in die zu 1) gehörende Darstellung, wie ähnlich auch sonst geschieht cf. 128,22 ff., kann nicht als das zweite Gleichnis dieses Kapitels angesehen werden. Wir müssen vielmehr annehmen, dass der Verfasser hier nur zwei Gleichnisse gegeben hat, eins für jedes der beiden Themata), — 2) die an Ahasverus gerichtete Bitte der Esther für ihr Volk,

Kap. 40 für das jüngste Gericht

1) die Abrechnung des reichen Mannes mit seinen Knechten im Gleichnis Christi von den anvertrauten Pfunden — 2) die Verweigerung des Öls (= ewiger Barmherzigkeit), um das die drei thörichten Jungfrauen (= die Sünder) die drei klugen (= die Gerechten) baten und die Ausschliessung der thörichten von der Hochzeit im Gleichnis Christi — 3) die magischen Zeichen Mene, Tekel, Upharsin, insofern das Gericht nach Massgabe der Zahl und des Gewichts der Sünden geschieht und mit der Trennung der Guten von den Schlechten endet,

Kap. 41 für die Höllenstrafe der Verdammten

1) die von David über die Einwohner der eroberten Stadt Rabath [Rabba] verhängten Todesstrafen — 2) die Auspeitschung des Volks von Sucoth mittelst Dornen und Hecken auf Befehl Gideons — 3) der Untergang Pharaos und der Egypter (= Lucifer und seiner Schar) im roten Meer,

Kap. 42 für die Himmelsseligkeit der Gerechten

1) Salomos Herrlichkeit — 2) das prächtige Gastmahl des Ahasverus — 3) die Gelage der Söhne Hiobs.

Die nun folgenden drei letzten Kapitel (43—45) bilden gewissermassen den Schluss der ganzen Komposition. Sie enthalten nur Dankgebete und Hymnen und weichen auch in der äusseren Anlage von den vorangehenden Kapiteln ab. Statt der üblichen drei Gleichnisse, welche die Wahrheit der erzählten Begebenheiten bekräftigen sollten, bringen sie als Einleitung nur je eine, inhaltlich ziemlich gleiche Geschichte von einem Mann, der bei all seinen religiösen Übungen nicht die rechte innere Befriedigung findet und nun auf den Wert der in jedem Kapitel zu gebenden Gebete hingewiesen wird. Es folgen dann diese selbst und zwar

Kap. 43 die sieben Dankgebete an Christus (für die einzelnen Stunden des Tages berechnet),

Kap. 44 der Hymnus auf die sieben Schmerzen der Jungfrau,

Kap. 45 derselbe auf ihre sieben Freuden.

Auch im Umfang unterscheiden sich die drei letzten Kapitel von den vorangehenden. Zu der eigenartig künstlichen Anlage des Werkes gehört es nämlich, dass jedes der ersten 42 Kapitel aus genau 100 Versen aufgebaut ist. Die Schlusskapitel 43—45 zeigen eine gleichartige andere Symetrie: jede der 7 Hymnen besteht dort aus 26 Versen, aus ebenso vielen die ihnen voraufgehenden Einleitungen, so dass jedes der drei Schlusskapitel 8 mal 26 = 208 Verse umfasst. Das ganze Werk besteht also aus 300 (Prooem.) + 4200 (Kap. 1—42) + 624 (Kap. 43—45) = 5124 Versen.

III.

Verhältnis der Übersetzung zum Originale.

A. Die Vorlage.

Die Quelle für seine Übersetzung giebt der Verfasser an zwei Stellen an, am Eingang, wenn er (1,8—10) seine Absicht ausspricht

. . a buke translat . . . .
ffro Latyn of now late a compilacione
The miroure is named it of mannes saluacione

und am Schlusse, wo es (166,6 f.) heisst:

And thus eendes right here this ruyde Translacioune
Off the boke named miroure of mans saluacioune

Über das „Speculum humanae salvationis", besonders über Verfasser und Entstehungszeit, ist im Zusammenhange zu vergleichen J. Ph. Berjeau: *Speculum Humanae Salvationis. Le plus ancien monument de la xylographie et de la typographie réunies. Reproduit en facsimile avec introduction historique et bibliographique. Londres 1861.* Auch Huth Pref. p. IX ff. handelt darüber. Das Original ist in mittelalterlichem Latein geschrieben. Brunet: *Manuel du Libraire et de l'amateur de livres Paris 1864.* Tome V,476

s. v. nennt es *„poème d'une latinité barbare“*; mit mehr Recht antwortet darauf Berjeau a. a. O. p. VI: *„sa latinité n'est point barbare dans le sens rigoureux du mot“*. Für die einstige Beliebtheit des Werkes sprechen nicht allein die schon p. 3 erwähnten Übersetzungen, sondern auch zahlreiche in den Bibliotheken zerstreute Handschriften [im British Museum vier*)] und alte Drucke (cf. Brunet a. a. O. V,1176 ff. und Supplement II,677 ff.). Meine Untersuchungen erstrecken sich nur auf die in Berlin (Königl. Bibl.) befindlichen Texte. Diese bieten drei Versionen des lateinischen Originals:

I. Zwei Handschriften *(Q. 68* und *theol. fol. 209)*

Beide sind nicht von einander abhängig (da z. B. 28,26/27 nur in *Q.*, 34,24 nur in *fol.* fehlen), aber gemeinsamen Ursprungs und für unseren Zweck als eine Version zu betrachten. Der Text ist sehr verderbt. Der Schreiber hat sich das Geschäft des Kopierens an ungezählten Stellen dadurch erleichtert, dass er gleiche Wörter in verschiedenen Versen zum Anlass nahm, alles, was dazwischen stand, auszulassen, z. B.

(templum erat constructum)
24,16 *Et ornatum intrinsecus auro [mundissimo.*
17 *Sic Maria erat candida nitore mundissime castitatis*
18 *Et ornata intrinsecus auro] perfectissime caritatis*

Es fehlt also 24,17, und *perfectissime caritatis* 24,18 ist an das Stichwort *intrinsecus auro* 24,16 angeschoben. In dieser Weise geht es von hier an fort durch die ganze Handschrift: 25,3/5 (Stichwort *templum*) 25,17/18 *(erat)* 26,9/12 *(victoria)* 28,13/15 *(genealogiam)* 52,7/13! *(Et de licentia regis)* 52,20/21 *(Golias)* 55,25/26 *(attrahit)* 56,28/30 *(flevit)* 60,30/61,1 *(Per quod innitur)* 61,13/15 *(Gomor)* 62,30/63,2 *(Sacerdotes)* 64,24/26 *(vel posset vos)* etc. etc. Auch sind zahlreich Verse ausgefallen 9,14 10,23—26 14,20 17,17 21,32—33 22,8 24,21—24 26,22 31,22 31,26 33,12 etc. etc.: fast regelmässig gilt dies von den refrainartigen beiden Schlussversen eines jeden Kapitels, während die beiden formelhaften Anfangszeilen durch zwei den Inhalt gebende Verse des „Prooemium“ ersetzt sind. An weiteren Verderbtheiten wie Verstellung von Versen fehlt es nicht. Das Werk selbst wird vollständig gegeben, doch schliesst die Hdschr. mit den Einleitungsversen des Kap. 43 ab.

II. Ein Druck in beweglichen Lettern *(Libr. impr. rar. fol. 143.* — Hdschr. Abt. unter Glas).

*) Cotton. Vesp. E 1; Arundel 120; Harl. 26; Add. 16,578 — Cf. Berjeau.

Diese Version, die uns auch das Facsimile und der Umdruck bei Berjeau a. a. O. bieten, giebt uns nicht das vollständige Werk. Es fehlen Kap. XXV und von Kap. XXVIII inkl. ab der ganze Schluss mit Ausnahme der Kapitel XXXI, XXXII und XL. Mit diesen Kapiteln ist auch ihre Analyse im Prooemium gefallen. Der Text ist sorgfältiger, als derjenige von L I, ohne darum fehlerlos zu sein; nach 6,10 ist 1 Vers gefallen; ferner fehlen 35,17 37,26 43,31 und 57,5; dagegen sind organisch, aber überzählig hinzugefügt 2 Verse zwischen 12,22/23 und je 1 Vers zwischen 21,18/19 und zwischen 51,23/24; Verstellung von Versen begegnet selten.

III. Der nach der Beschreibung Brunets a. a. O. Gunther Zainer zugeschriebene Druck *(Eq. 9304 fol.)*.

Diese Version ist für uns die wertvollste. Sie bringt ohne grössere Lücken das vollständige Werk. Freilich ist sie auch nicht frei von Verderbtheiten. Es fehlen 2,16 3,30 10,23 39,9 von 42,17 die zweite Hälfte 75,21 84,18/19 107,31 119,7 164,29, und auch Verstellungen von Versen begegnen.

Anmerkung. Ausser der hierin enthaltenen habe ich noch zwei weitere deutsche Übersetzungen Eq. 9964 fol. und Incun. 14,934a zur Vergleichung gelegentlich herangezogen.

Die Beantwortung der Frage, wie sich L I, L II und L III zu einander und zur englischen Übersetzung verhalten, hat erst wirklichen Wert, wenn uns die Einsicht in sämtliche vorhandene Versionen ein abschliessendes Urteil gestattet. Es möge hier nur gezeigt werden, dass nicht nur keiner der uns vorliegenden Texte selbst mit seinen individuellen Verderbtheiten, sondern auch keine der ihnen zu grunde liegenden Versionen an sich die Vorlage des Engländers repräsentiert. Der englische Text neigt bald zu einer, bald zu einer anderen unserer drei Versionen. Die in Auslassung und Hinzufügung von Versen bestehenden Verderbtheiten von L I, L II, L III teilt er nur ganz selten. So stellt er sich zu L I — gegenüber L II und L III — in der Auslassung je eines Verspaares zwischen 84,28/29 und zwischen 141,7/8. Verwandtschaft mit L II zeigt die Wiedergabe der Verse 84,18/19, welche gemeinsam in L I und L III — allerdings fälschlich — fehlen, vielleicht auch der Ausfall zweier Verse zwischen 6,10/11, von welchen in L II der erste fehlt, ohne den der zweite unverständlich und unübersetzbar ist. Mit L III könnte

man Übereinstimmung vermuten in der eigenmächtigen, L I und L II widersprechenden Ergänzung der zweiten Vershälfte von 42,17, die in L III fehlt (s. o.).

Dasselbe schwankende Verhalten zeigt der englische Text gegenüber den Varianten der drei Versionen.

1) E = L I gegenüber L II und L III:

the offring to god of childe Samuel 3,21 L I *oblatus puer deo Samuel* L II *oblatus puer domino in templo Samuel* L III *oblatus puer Samuel — was . . . ledde* 5,31 L I *est eductus* L II/III *est eductus et eiectus — swete . . . was it* 6,7 L I *suavis erat* L II *suavis erat domino* L III . . . *deo — In the foure & twentith ere thre thinges* 6,11 *In 24 cap. tres figure continentur* L II/III *In 24 cap. (agitur) quomodo tres fig. etc. — passing* 8,19 L I *qui exivit* L II/III *qui vivus exivit — the lawe . gyven* 8,28 L I *lex . . . data* L III *quinquagesima die lex . data — gods or goddesses* 13,20 L I *deos vel* deas *(deas vel deos)* L II/III *deos vel deum (deum vel deos) — His modres generacione mot nedesly „come tofore“* 18,19 L I *Necessarium fuit ut „precederet“ matris g.* L II *Necessaria fuerat matris g.* L III *Necessarium fuit in primo ut daretur matris g. — his woundes* 19,10 *eius vulnera* L II *saucia vulnera* L III *sauciati vulnera (sanabat) — prophizide Isay* 21,25 L I *ysaias . vaticinavit* L II/III *Jesaias per spiritum (sanctum) . vaticinavit — to god* 25,27 L I *deo* L II fehlt der Begriff L III *domino — joye* 29,5 L I *delectatio* L II/III *letitia et delectatio — thorgh bisy contricioune* 29,16 L I *per veram contritionem* L II/III *per contricionem* — etc.

2) Umgekehrt E = L II/III gegenüber L I:

behelde 2,27 L II/III *videbat* L I *custodiebat — /fyrst tonge* 8,27 L III *prima lingua* L I *lingua — oure ladie excused this werld to hire son* 9,9 L III *deum mundo placat* L I *deum placat — some were dismenbred with knyves and some with sawes he suwe* 10,12 L III *Quosdam cultris divisit quosdam serravit* L I *Quosdam cultello divisit — with alle the feends cruwell* 10,18 L III *cum demonibus et lucifero* L I *cum lucifero — so many contynuyed* 10,27 L III *tam continua convivia* L I *in tanta gloria tam continua/ — Nor flode cisterne nor welle* 14,17 L II/III *Nec fluvia nec fontes* L I *Nec fontes — hele* 15,25 L II/III *sanitatem* L I *vitam et sanitatem — Now castis his . freende to jape* 17,8 L II/III *Nunc defraudare nititur* L I *nunc defraudat . — with breres & with thornes* 17,13 L II/III *tribulis et sentibus* L I *tribulis — Thilk wounded man had neuer bene helid* 18,31 L II/III *Numquam sauciatus ille sanatus fuisset* L I *Numquam sanatus fuisset — love and blisse* 19,15 L II/III *Laudemus et benedicamus* L I *Laudemus — this half dede man* 19,16 L II/III *semivivum* L I *sauciatum — Hire name and . . . hyre . seintificacioune* 19,20 L II/III *sanctificationem . . et nomen* L I *sanctificationem — of Ire . woodnesse* 22,21 L II/III

Oder zu 5

vesania ire L I *vesania* — *Be erthly thinges* 23,18 L II/III *per terrestria* L I fehlt der Begriff — *in his spirit* 23,31 L II/III *in spiritu* L I fehlt der Begriff — *invincible* 30,16 L II/III *invincibilis* L I *immensibilis* — etc.

3) E = L II gegenüber L I und L III:

was seintifide 2,13 L II *sanctificaret* L I *prefiguraret* L III *significaret* — *o free will* 6,18 L II *sponte* L I/III fehlt der Begriff — *ffrist in Jacob* 7,7 L II *primo per Jacob* L I/III *figuratus fuit per Jacob* — *vneths* 16,4 L II *vix* L I/III fehlt der Begriff — *that gave* 21,12 L II *qui dedit* L I/III *qui dedit nobis* — *The sevenfold haly gast* 21,29 L II *septiformis spiritus sancti(!)* L I/III *septiformis gratia spiritus sancti* — *márye charitable & chast* 24,20 L II *Maria ornata caritate et castitate* L I/III *maria ornata caritate* — *all yt tyme* 29,24 L II *in eternum* L I/III fehlt der Begriff — *godde* 29,28 L II *deus* L I/III *verus deus* — etc.

4) Umgekehrt E = L I und L III gegenüber L II:

his doghtere suld bere a king 2,12 L I/III *filiam gigneret que christum portaret* L II *anna uxor sua generaret que chr. portaret* — *be the stone Whilk alto frushed the ymage* 3,27 L I/III *per lapidem qui statuam in pulverem redegit* L II *per lapidem, abscissum de monte, qui* etc. — *offryng . . wyne & brede* 4,22 L I/III *qui . panem et vinum offerebat* L II *qui panem et vinum cum honore offerebat* — *scourgid* 5,12 L I/III *flagellaverunt* L II *crucifixerunt* — *out of hell* 8,12 L I/III *de inferno* L II *de inferni lymbo* — *resoune* 10,3 L I/III *rationem* L II *rectam computationem* — *appensione* 10,8 L I/III *appensionem* L II *appellationem* — *restore* 12,10 L I/III *restaurare* L II *reparare* — *Whilk ȝede* 12,14 L I/III *qui gradiebatur* L II *quia serpens gradiebatur* — *Broght in on all mankynde the rightwise dome of deth* 12,22 L I/III *Inducens super omne genus humanum mortem* L II *Inducens totum genus ad mortem* — *perpetuell seekenesse* 15,26 L I/III *perpetuam infirmitatem* L II *eternam infirmitatem* — *be right* 16,15 L I/III *recte* L II fehlt der Begriff — *to cristis foos* 16,12 L I/III *hostibus* L II *custodibus* — *obumbred* 19,28 L I/III *obumbrabat* L II *subumbrabat* — *And be gift of drede* 22,6 L I/III *Et dono timoris . . . humiliatur* (ergänze *„homo“* aus vor. Vers) L II *Hic homo (= dono?) tumoris superbie* — *to lyve in gudelynesse* 22,22 L I/III *decenter conversari (cum omnibus)* L II fehlt der Begriff *„decenter“* — *With gold . . . of perfite charitee* 24,18 L I/III *auro perfectissime caritatis* L II *auro purissime caritatis* — *some tyme* 27,9 L I/III *aliquando* L II fehlt der Begriff — *vnto man* 29,19 L I/III *viro* L II fehlt der Begriff — etc.

5) E = L III gegenüber L I und L II:

Take hede in ilka Chapitle the certain guyse es this 1,21 L III *notandum, in singulis capitulis modus iste servatur* L I/II *notandum quod* etc. — *eke* 2,30 L III *etiam* L I/II fehlt der Begriff — *deth* 7,10 L III *nece* L I/II *morte seva* — *ffor* 13,25 L III *enim* L I/II fehlt der Begriff —

lightned with his grace 15,3 L III *gratiam inspiravit* L I/II *gratiam conversionis inspiravit (immisit) — A prest and eft a Dekene* 18,26 L III *sacerdos et levita* L I/II *sacerdotes et levita — be prophes oracles* 19,24 L III *prophetarum oraculis* L I/II *prophetarum oculis — Bot stinking man no thing* (erg. *„has“)* 22,12 L III *Sed non habet putredinosus homo* L I *Quid habet* etc. L I/II *Quantum habet* etc. — *beheld . besilye* 26,20 L III *contemplari nitebatur* L I/II *contemplari videbatur.* — etc.

6) Umgekehrt E = L I/II gegenüber L III:

enemys tofore him fell 4,24 L I/II *hostes prostravit* L III *superavit — blody* 7,8 L I *cruentam (tunicam)* L II *cruentatum* L III *(laceratam et) truncatam — his feint freende* 17,8 L I/II *suus falsus amicus* L III *suus familiaris amicus — come by* 18,26 L I/II *Venientes* L III *Videntes — nevre withouten eened* L I/II *nunquam in eternum* L III *nunquam interdum — hir lif while* 26,15 L I/II *vitam* L III fehlt der Begriff — *Haly scriptures* 27,21 L I/II *sacras scripturas* L III *sacras litteras — semes* 29,5 L I/II *videtur esse* L III *est — If Sara . . .* 29,27 L I/II *Si Sara . . .* L III *Et Sara . . .* — etc.

Diese Zusammenstellung, deren Einzelheiten freilich nicht alle gleich beweisend sind, mögen genügen, um zu zeigen, dass wir zwar die Vorlage des Engländers nicht besitzen, bei der Geringfügigkeit der Varianten aber auf Grund einer Kombination unserer drei Versionen ohne Bedenken zu einer Vergleichung der englischen Übersetzung mit dem lateinischen Original schreiten können.

B. Allgemeiner Charakter der Übersetzung.

Der Engländer hat seine Übersetzung selbst charakterisiert. Im *envoy* gesteht er, dass er die Absicht gehabt habe auf alle Originalität zu verzichten (*„to flow my wyser thus simply“*), und in den Schlussversen, die er dem Werke folgen lässt, nennt er seine Arbeit *„a ruyde translacione“*. Ausser jenem 8 Zeilen umfassenden *envoy* (Huth p. 171) und diesen Schlussversen, 4 an der Zahl (Huth p. 166,6 ff.), welche uns die Mitteilung von der Beendigung des Werkes machen und mit einem Segenspruch für Hörer oder Leser schliessen — abgesehen auch noch von einem *„Index“* (Huth p. 167—170), der wenigstens in keinem meiner lateinischen

Texte sich findet — hat der Engländer ohne unmittelbare oder mittelbare Anlehnung an sein Original nur noch $8^1/_2$ einleitende Verse geschrieben. Sie enthalten nichts als die übliche Einführung durch Anrufung der Dreieinigkeit und der Jungfrau Maria (cf. den ziemlich ähnlichen Anfang des „Speculum vitae" ed. Ullmann Engl. St. VII,468) und die Erklärung, dass der Verfasser das Werk übersetze

> *„for some of my freendes plesance in speciall*
> *And profit of cresten folk vnlerned in generall*
> *And for increse of grace and also sawles mede".*

Die Übersetzung giebt das vollständige Werk ohne die p. 4 citierten Schlusszeilen des Prooemii. Von Vers 9 an, mit welchem der erste Vers des lateinischen Originals verschmolzen ist, folgt der Engländer seiner Vorlage (ein paar Umstellungen von Versen — 26,23/24, 37,2/3, 49,4/5, 60,7/8, 63,14/15, 162,10/11 — abgerechnet) nach einander Vers für Vers und ist bedacht die Zeile äusserlich genau der Zeile entsprechen zu lassen, so dass er, um den Vers herauszubekommen, lieber zu Auslassungen bezw. Zusätzen seine Zuflucht nimmt, als sich Übergriffe von einem Verse in den anderen zu gestatten. Allerdings ist ihm dieses Bestreben nicht immer geglückt, und wir finden nicht gerade selten Fälle solchen „Enjambements". So greift E in den folgenden Vers hinüber:

3,16 *The stronge men yt fro Bedlem vnto Dauid thare kyng*
17 *Broght watire*

in 1 Vers: *tres fortes qui attulerunt aquam de bethleem regi David*

9,21 *The thredde prefigured micol yt lete out hire housebonde*
22 *At a window*

in 1 Vers: *Tertio per micol que David per fenestram dimisit.*

Cf. 13,3/4 26,21 22 28,15/16 28,19/20 32,32/33 54,17/18 64,16/17 70,19/20 etc.

Umgekehrt zieht E in den ersten Vers bereits einen Teil des folgenden:

3,26 *Be pharaos coroune also yt moyses brast & be the stone*
Item per coronam pharaonis quam puer moyses confregit
Et (per) lapidem

24,3 *Take this who take it may Christ of oure ladye was borne*
Unlike alle othire men . . .
Intelligat hoc qui potest
Non sicut nos nascimur ita Christus natus est

Cf. 28,11/12 29,3/4 29,5/6 30,10/11 56,28/29 57,2/3 etc.

Zuweilen werden auch zwei Zeilen in einander gearbeitet, indem wechselseitig Teile aus dem einen in den anderen Vers genommen werden:

2,9 *Kyng Astiage & his doghter and eke ye seled welle*
10 *The gardyn close and Balaam sterre figured how this befelle*
Istud prefiguratum erat per regem astrigem et eius filiam
Per fontem signatum ortum conclusum et per stellam Balaam

30,14 *Whilk toure moght wele be kept be two men defending*
15 *ffor all manner men yhat in this werld be lyving*
Que defendi poterat ab omnibus viventibus
Duobus tantummodo custodibus ipsam custodientibus

Cf. 18,20/21 18,24/25 35,6/7 37,15/16 etc.

Solche Unordnungen werden im zweiten Verse gleich wieder ausgeglichen; einmal nur erstrecken sie sich über drei Zeilen (cf. 9,23—25), nie aber werden mehr als drei davon betroffen. In diesem Bestreben sich im zweiten Verse schon wieder in die mit L übereinstimmende Ordnung zu bringen, leitet den Übersetzer die Furcht durch fortgesetzte Uebergriffe L gegenüber um einzelne Verse länger oder kürzer zu werden. Nicht als ob E in Erkenntnis der (soweit ich sehe, überhaupt noch von keinem beobachteten) eigenartigen Symetrie der Kapitel (cf. p. 13) die Absicht gehabt hätte in der Verszahl mit L übereinzustimmen, wohl aber hat er Ursache (cf. p. 22) zu wünschen, dass er mit L stets in paralleler Reimpaarung sich befinde. Der Übersetzer scheut sich nicht gelegentlich ohne anderweitigen Ersatz zwei durch Reim gebundene Verse fallen zu lassen (von denen man nicht anzunehmen genötigt ist, dass sie auch in seiner Vorlage fehlten, nämlich zwischen 13,22/23 [Kap. 1] 23,16/17 [Kap. 7] 37,9/10 [Kap. 8] 39,27/28 [Kap. 9] 103,7/8 [Kap. 29] 105,16/17 [Kap. 30] 113,9/10 [Kap. 32]; über den Ausfall zwischen 6,10/11 [Prooem.] und zwischen 84,28/29 [Kap. 23] 141,7/8

[Kap. 41] cf. p. 15); aber einen einzelnen Vers zu übergehen bezw. zwei zu einem zu vereinen oder andererseits einen hinzuzufügen, bezw. aus einem deren zwei zu machen wird er sich nur entschliessen, um sogleich oder doch nach wenigen Versen die dadurch verloren gegangene Übereinstimmung in der Reimpaarung durch entsprechende Mittel wiederherzustellen. Es begegnen die folgenden Fälle:

E lässt einen Vers aus und fügt einen neuen hinzu: zwischen 16,22/23 fehlt ein Vers — 16,29 neu hinzu; 21,25/26 —21,29; 85,27/28—85,30; 86,24/25—86,26.

E lässt einen Vers aus und erweitert einen anderen zu zwei: a) zwischen 12,2/3 fehlt ein Vers — 12,3/4 = einem Vers von L; 35,26/27—35,27/28; b) 6,21/22 = einem Vers von L — zwischen 6,21/22 fehlt ein Vers.

E vereinigt zwei Verse zu einem und fügt einen neuen hinzu: a) 13,27 = zwei Versen von L — 13,28 neu hinzu; 27,5—27,6; 101,29—102,1; b) 158,19 neu hinzu — 158,20 = zwei Versen von L.

In allen diesen Fällen blieben sich also E und L in der Verszahl gleich. Dagegen zeigen Verlust oder Gewinn (von je zwei Versen) die folgenden Stellen:

a) Verlust

E vereinigt zweimal hintereinander 2 Verse zu 1: es entsprechen je 2 Versen von L: 14,15 und 14,16 (Kap. 1).

E vereinigt 3 Verse zu 1: 14,28 (Kap. 1).

b) Gewinn

E erweitert 1 Vers zu 2 und fügt einen neuen hinzu: 2,1/2 = 1 Vers von L — 2,4 neu hinzu („Prohem.“).

(Von dem Charakter der angeführten Abweichungen vom Original wird später die Rede sein.)

Fassen wir nach diesen Ausführungen Gewinn und Verlust von Versen zusammen, so ergeben sich: im „Prohemium“ 304 Verse statt 300, nämlich +8 (am Anfang) —4 (am Schluss) = +4 (der Gewinn bei 2,1—4 hebt sich gegen den Verlust zwischen 6,10/11 auf); im Kap. 1: 94 V.V. statt 100, nämlich —2 zwischen 13,22/23, —4 durch Zusammen-

ziehungen 14,15—14,16 und 14,28; in Kap. Kap. 4. 7. 8. 9. 23. 29. 30. 32. 41: je 98 Verse statt 100, nämlich je −2 (s. o.), d. h. —18. Bringen wir die 4 von E zugefügten Schlussverse in Rechnung, so hat der erhaltene Teil der englischen Übersetzung 16 V.V. weniger als der entsprechende des lateinischen Originals. Das englische Denkmal umfasst also 5124 —16 —82 (verlorenes Blatt der Huth-Handschr.) —100 (Verderbtheit des engl. Ms.) = 4926 V.V.

Wie nun E seinem Original Vers für Vers, besser Reimpaar für Reimpaar folgt, so befleissigt er sich auch innerhalb jeder Zeile, soweit dies überhaupt von einer metrischen Übersetzung gesagt werden kann, einer getreuen Wiedergabe. Freilich erreicht er diese Wörtlichkeit oft durch das ganz äusserliche Mittel der blossen Hinübernahme der lateinischen Wörter meist in romanischem Gewande, wovon sich jeder leicht überzeugt, der nur eine Seite vergleicht, und zwar weniger am Anfang (wo sich E mit dem Übersetzen noch mehr Mühe giebt), als im weiteren Verlaufe des Werkes. Besonders erleichtert E sich dadurch das Reimen, und das ist die oben (p. 20) erwähnte Ursache, weshalb er mit L immer in paralleler Reimpaarung zu bleiben wünscht. Verliert durch diese beständige Übernahme von Fremdworten das Werk stellenweise das englische Gepräge, so war seine Lektüre für das *„cresten folk vnlerned in generall“* auch gewiss keine leichte Aufgabe; denn der Übersetzer entlehnte seiner Vorlage keineswegs etwa bloss eingebürgerte lateinisch-romanische Wörter, sondern auch solche, die in dem Sprachschatz des englischen Volkes nicht existierten, zu deren Verständnis es für den ungelehrten Leser erst der Erklärung des Glossators (cf. p. 1) bedurfte. Huth führt einige solcher Wörter *„pitch-forked from the Latin“* (pref. p. XIII), auch in der Tabelle von *„Words Not Hitherto Recorded“* u. a. an; hier noch einige zur Probe:

indure Glosse: harden 14,29 — *accide Gl. of sleuth* 22,29 — *centisme Gl. ane hundreth fald* 28,32 — *alle concupiscence Gl. flesshly lustis* 29,22 od. *concupiscens Gl. the vnhonest lust* 30,31 — *parentes Gl. fadere and modere* 31,9 *clemence Gl. pitee* 35,30 — *vtilitee Gl. profit* 36,7 — *Nuclee*

Gl. kunell 36,20 — *eterne verray „Sophie“ Gl. hevenly „wisdome“* 39,1 — *(was) exaltate Gl. reisid* 39,16 — *superexcellis Gl. highly passes* 39,17 — *exourned Gl. enbeliced outwardes* 39,22 — *sacerdotale Gl. fallyng to presthode* 40,6 — *dilectionne Gl. lufe* 40,10 — *the lawe „Executrice“ Gl. fylowere* 40,22 — *the lawe preuaricatrice Gl. brekere* 40,23 — etc.

Übrigens ist nicht jedes Fremdwort, das der Glossator mit einer Erklärung versieht, der betreffenden Stelle in L entlehnt; E hat, sei es aus der Erinnerung an andere Stellen, sei es aus seinem eigenen gelehrten Vokabelschatz, manches der Glosse bedürftige Wort in seinen englischen Text aufgenommen:

gavde Gl. jape 15,22 — *preostende Gl. shewe tofore* 19,23 — *pie Gl. mercifull* 27,19 — *succedent Gl. fylowing* 35,5 — *puritee Gl. clennesse* 46,28 — etc.

Vorwiegend der einfachen Übernahme lateinischer Wörter verdanken bisweilen ganze Verse ihre völlige Übereinstimmung mit L, z. b.

The first was prefigured in the lamentacioune of Jeremye 4,15 *Primum prefiguratum fuit in lamentatione hieremie. — ffor matrimoigne gude and seint approved is forto be* 28,27. *Matrimonium sanctum et bonum esse approbatur. — The thredde day after this wyne was pressed in passioune* 35,22 *Tertio die postquam hoc vinum in passione est expressum — When crist was borne the vignes floryshed of Engaddy* 36,4 *Cum christus nasceretur vinee engaddi floruerunt. — Salomones Throne was with sex greces exaltate* 39,16 *Thronus Salomonis super sex gradus erat exaltatus.* Cf. 39,17, 22. — *Wham without Contricioune to baptesme come he see* 48,14 *Quos ad baptismum sine contritione accedere videbat. — ffor thai ware vsuriers and collibistes of the pharisens* 58,19 *Nam ipsi erant usurarii et columbiste phariseorum. — ffor the pharisens in the temple sett collibists and numularies* 59,9 *Pharisei enim posuerunt in templo columbistas et numularios — Bot for gift or seruice fauoure or promocioune* 59,22 *Sed propter munera vel servicia favorem vel promotionem* — etc.

Aber auch in Fällen, wo der Übersetzer nicht direkt dem Original entlehnte Wörter verwendet, findet er die Möglichkeit zu treuem, nicht selten sklavischem Anschluss an die Vorlage. Eine grosse Anzahl wörtlich wiedergegebener Verse beweist dies. z. b.

Bot for, trowing the Devel, sho wald be like to god 13,13 *Sed quia, dyabolo credens, voluit deo assimilari — Gyf vs so to behald this sterne o gude Jhesu* 21,20 *O bone Jesu da nobis hanc stellam ita contemplari — ffor who yt maydenhede kepe in flesh and noght in wille* 29,9 *Qui enim virginitatem servat carne et non mente — So of this dewe dyvine was onely filled marye None oyr of all this werld yrto founden worthie* 33,9/10 *Ita maria sola divino rore replebatur Et in toto mundo alia digna non inveniebatur — He yt some tyme saide, me repents to haf made man* 34,31 *Qui olim dixit penitet me fecisse hominem* — etc.

So zahlreich aber auch immer hiervon die Beispiele sind (ich habe mir nahezu 200 wörtlich übersetzte Verse notiert), zum ganzen Werk bilden sie doch nur einen kleinen Prozentsatz. Der Zwang von Versmass und Reim nötigte den Übersetzer zu beständigen Änderungen, und so finden wir im Gegensatz zu der eben besprochenen Erscheinung absoluter Wörtlichkeit auch ungezählte Beispiele einer ganz freien, meist nur sinnentsprechenden Wiedergabe der lateinischen Wendungen und Sätze. Wir müssen uns versagen, selbst nur einen bescheidenen Auszug aus dem hierfür zusammengetragenen Material zu geben und begnügen uns, wie bei der Darstellung der „Wörtlichkeit", zur Probe ein paar Beispiele anzuführen, in denen die Erscheinung über ganze Verse sich erstreckt:

(This sterne was in hire moders blissed wombe seintifide) In stormes of this werldis see to vyght haven vs to guyde 2,14 *(Hanc conclusam in utero matris spiritus sanctus sanctificaret) Per quam homo tanquam per maris stellam repatriaret — all the werld fro two men with force moght noght it fonge* 3,2 *Quam (= turrim) duo custodes defendere poterant a cunctis mortalibus — And* (erg. *loke this) in thilk pyest fadere till his folewastoure son* 4,11 *Et* (erg. *hoc patet) in prodigo filio quem pater suus misericorditer recepit — And* (erg. *this takned) to the wydowe of oyle the encrees & aboundaunce ffor all hir vessell voide* 8,29/30. *Item (istud figuratum fuit) per superabundantiam olei quod excrevit Et omnia vasa vacua paupercule vidue replevit — nede mot it be to blame dampned excesse in to bryng* 16,32 *excessus cum magna diligentia precavendus — ffull many yt semed his freendis at nede will be full slawe* 17,25/26 *Vix unum verum amicum experietur se habere — ffor when crist wald be man* 18,18 *Cum enim ventura erat (beata) Christi incarnatio — Elles had alle man kinde without eend hafe bene lorne* 19,14 *nunquam homo in vitam eternam introisset — Of whas wombe sprange the vigne yt alle oure hele come by* 20,8 *Que pertulit mundo vitem veram et piam* — etc.

In seltenen Fällen wird die freie Wiedergabe zu vollständiger, wenn auch i. gz. bedeutungsloser sachlicher Abweichung:

/(be a braunche of olyve) Broght to folk be a dowue/ ffor sawles fro helles Lymbe shuld passe maugre thaire foos 18,9 */(per olivam) Quam columba . deferebat/ Quod misericordiam dei futuram inclusis in limbo portendebat — And o seruant stode negh whilk to crist felly speke* 70,1 *Statim unus servorum manum levabat — And for it (= payne) passis alle mesure bere hym swilk luf and drede* 75,19 *Qualis fuit passio domini nostri jhesu christi.*

Zwischen den beiden Extremen, der absolut wörtlichen und der bloss paraphrastischen, im einzelnen nicht mehr vergleichbaren Übersetzung, liegen die Veränderungen, die wir auf den folgenden Blättern zu betrachten haben. Wir werden sehen, dass sie einen rein formalen, selten sachlichen Charakter tragen.

Was schliesslich den Grad des Verständnisses anbetrifft, das E seinem Original entgegenbringt, so darf die Übersetzung im allgemeinen als eine korrekte bezeichnet werden. Wenigstens sind Abweichungen, die in auffälliger Weise den Sinn ändern oder auf einem offenbaren Irrtum des Übersetzers beruhen, mit voller Sicherheit nur ganz vereinzelt anzutreffen:

welle of sawles witt 20,26 *fons sitientium animarum.* Hat E *scientium* gelesen? — *Oure ladie made hire avowe whilke god and man aproves* 26,2 *votum quod tam a deo quam ab angelis collaudatur — Salomones Throne was with sex greces exaltate And marie superexcellis of all seints the state* 39,17 *Thronus Salomonis super sex gradus exaltatus Et maria superexcellit beatorum sex status.* Die Abweichung ist darum unbegreiflich, weil auch E die *sex status* aufzählt — *Brede of twelue bordes* 52,2 *panes duodecim mensurarum.* Liegt Verwechselung mit *mensarum* vor? — *And thowe corsedest Judas out o thi . wodenesse* 71,1 *O quanta erat iudeorum sevitia — (And thas bisis thaym to hide gods eghen . . .) Who sellys or gifes or chaunges for erthly gude haly thing* 91,5 *(Oculos domini . . . conantur velare) Qui malum pro bono nituntur vendere dare vel mutuare — /And alle thogh thay cristes sawle made fro the flesshe to parte To thwynne the goddehede fro ovthere (Gl. fro the flesshe or the sawle) couth thas wriches none arte/ ffor fro the dede flesshe twynned was noght the deite Nor fro the sawle lyving the flesshe* 84,24 *Deitas enim a carne mortua non fuit separata Nec ab anima similiter fuit aliqua-*

tenus segregata — Hire awen breest nowe bette sho hire handes out nowe spreding Nowe sho wronge thaym to gydire 96,9 *Nunc pectus proprium pungnis percutiebat et tundebat Nunc manus . . . constringebat.* L III hat *tendebat* statt *tundebat;* daher der Irrtum von E — *And thogh we gruch in disese here be noght wrothe Bot wille we or none scourge vs* 111,5 *Si inter flagella impatientes non attendas* (= achte nicht darauf) *Sed sive velimus nolumus semper nos per flagella sanare intendas — And thogh trees herbes and cornes ware alle pennes . . Thai suffized noght of the leest blisse eterne in descriving* 117,30 *Non sufficerent describere numerum gaudiorum eternorum.* Da in den vorangegangenen V.V. immer von *minimum gaudium* die Rede war, hat er auch hier *minimum (*statt *numerum)* gelesen. — *I thanke the lorde Jhū . . . One godde and neure moo* 147,28 *Gratias tibi ago . . . Quia tu es deus meus.* In der noch sechsmaligen Wiederholung dieser Refrainzeile kehrt die Verwechselung von *unus* und *meus* nicht wieder. — *Hym yt thow bare in thi wombe virginel joyfully* 158,13 *Quem olim crebro dulciter et letanter vivum portaveras — Alle places devoutly thow visited of Jhū Whare thow hym virgyne conceyved childid and hym dede knewe* 159,16 *In quibus filium tuum conceptum natum et moratum sciebas.* E hat *mortuum* statt *moratum* gelesen. — *Thow bande and thow ouercome the wisest king Salomon* 164,28 *Tu vinxisti et ligasti fortissimum Samsonem.* Hier muss sowohl in L III als in E Verwirrung bezw. Verderbnis vorliegen vgl. D.: *Du überwandest vnnd bundest den starcken Sampson Unnd überkammest den weisen Salomon.*

C. Die Abweichungen im einzelnen.

I. Quantitative Abweichungen.

Zusätze.

Die Zusätze zeigen in ihrem Charakter, bisweilen auch schon durch ihre Stellung am Ende des Verses, dass sie fast lediglich dem Bedürfnis des Übersetzers Füll- bezw. Reimmaterial für den Vers zu haben ihr Dasein verdanken. Sie sind selten der Ausdruck selbständiger Denkthätigkeit, meist rein formelhafte Wendungen, wie sie in den me. Denkmälern so beliebt sind, oder doch ganz entbehrliche Hinzufügungen, die höchstens des Verfassers Neigung zu grellerer Ausmalung und Übertreibungen aller Art offenbaren.

Zusätze ganzer Verse.

Man möchte meinen, dass da, wo die Zusätze nicht der Ausflickung eines Verses dienen, sondern ganze Zeilen darstellen, der Übersetzer einige Originalität bewiese. Aber es ist bezeichnend, dass E niemals, einer eigenen Idee folgend, Verspaare hinzufügt, immer nur einzelne Verse, die rein äusserlich zur Ausflickung der Verspaare, zur Herstellung des Reim„gleichtritts" bei numerischem Verlust eines Verses gebraucht werden (p. 20 f.). Demgemäss bringen sie auch, wenngleich sie nicht immer formelhaft sind, wenig neue Gedanken:

Rein formelhaften Charakter haben: *Thus saide this haly man here of ȝe may be trest* 21,29 — *yt* (i. e. Chr.) *king of kinges and lord of lords shuld be sothly* 85,30 — Eine ganz müssige Wiederholung ist: *(Than eury man als his estate askis late him were swilk) And thogh ilk man hafe lęve to bere his state dewly . . .* 16,29 — Auch in den übrigen Fällen bildet der hinzugefügte Vers nur eine an sich entbehrliche Erweiterung: *(ffor to make seling prove of the forsaid sothfastnes) Be god schewed of olde tyme be figuratif lyknesse* 2,4 — *(O man be warre in this of wikkid womans glosing) If thow passe wele yt paas holde it no little thing* 13,28, wobei *yt paas* ohne Beziehung steht. — *(If sho se oght vnclene in gods temple yt weshe she) And bisy how thinges amisse myght best amendid be* 27,6 — *(With hevens dewe wette yt is with his blude ouer ronnen bene) And with the same blude wet alle fro thraldome qwhitte fulle clene* 86,26 — *(With whas* [= a wormes] *blode the vesselle touching of glasse it alto brast) And so the bridde of the Structone freely come forth at the last* 102,1 *What hert brists noght to think thi bas waikest shrikyng* 158,19.

Zusätze von Versteilen.

Wir beschäftigen uns hier zunächst mit solchen ganz formelhaften Zusätzen, die nicht organisch zum Ganzen gehören, sondern, gewissermassen in Parenthese stehend, den Verkehr des Übersetzers mit seinen Lesern vermitteln.

Häufig begegnet zur Bekräftigung der Wahrheit des Erzählten der formelhafte Hinweis auf eine Quelle:

als haly writt can ȝow telle 29,24 *als haly writte leryng we hope* 75,2 *in haly writte this we fynde* 94,25; präpos. Bestimmung *(here) of haly writte* 18,20 — *writen in the Gospelle boke* 55,4 — *wittnissing scripture dyvyne* 111,16 — *thus says the boke* 33,11 *the boke says* 78,8 *tellis vs the*

boke 81,18 *als boke kan pleynere neven* 8,22 — *as bokes telle* 6,13 *als bokes telle* 83,21 *bokes tell* 147,10 *als the bokes enfourmes vs* 124,19 *the bokes enfourmes vs thus* 131,19 *in bokes als ȝe may see* 12,17 *in bokes alle this we fynde* 87,17 — *as clerkes tell* 7,20 *als clerks wote* 83,20 *thus the clerks say* 100,25; präpos. Best. *be clerkes sere* 100,5 *at Heliseus instaunce* 8,30 *be Thomas sawe* 99,1 (cf. 28,4 124,8) — *als stories telle* 25,4 *thus sais the Storie* 44,8 präp. Best. *be tale* 42,4 — Allgemein: *als we rede* 13,1 13,9 *als rede we* 26,17 *rede we* 36,30 — Beweiskraft hat auch ein allgemein verbreiteter Glaube: *als thorghe this werld is loos* 162,6 — Das Gesagte ist an sich begreiflich: *this may man perceve sone* 29,4. — Bisweilen verweist E auch auf sich: *als I saide toforne* 39,20 *als is forsaide* 74,19 *als is made mynde* 41,28 *als ȝe hafe herd* 53,18.

Oft begnügt der Übersetzer sich mit blossen Versicherungsformeln:

Sätze: Negativ: *is no doute* 99,11 *this is no manere doute* 14,26 *this is no naye* 73,8 83,11 *this nys no tale* 154,14 — Positiv: *this is the soth* 50,28 *the sothe is this* 82,23 *this is soth even* 125,29 *this is trewe sothe fulle even* 116,8 *this is trew thing ynogh* 4,26 *this is trewe certeintee* 84,24 *this is trewth* 97,8 *this is trevth hole and fast* 46,14 *ȝe may be seure* 95,23 (cf. unter „Zusätze ganzer Verse“ die zweite Vershälfte von 21,29.) Dieselbe Wirkung wird erzielt durch *hold ȝe this soth or fable* 25,7 oder durch Bekräftigungen wie *I say* 91,10 *say I* 126,20, [während er sich manchmal vorsichtiger ausdrückt: *I leve* 7,10 *I hope* 10,27 146,22 *I wene* 136,20 *I vnderstonde* 164,20 cf. *be myne entencionne* 154,16]. —

Adverbia. Negativ: *no dout* 29,13 109,3 116,5 148,31 *doutless* 83,31 119,8 *without wene* 18,31 *sanz faille* 44,8 *without faille* 82,2 119,21 — Positiv: *sothly* 30,28 32,3 55,1 93,18 etc. *sothfastly* 117,19 160,32 *in sothness* 56,17 *in sothfastness* 121,4 *for soth* 47,20 *surely* 29,18 *certes* 57,12 158,21 *certeine* 87,30 123,11 140,23 142,4 *certeinly* 36,5 119,11 139,19 152,25 *verrayly* 94,11 125,21 128,13 129,20 *trewly* 100,6 *in trewth* 70,18 100,23 *in dede* 36,19 *in dede full verrayly* 44,11 *ywis* 148,27.

Eine Aufforderung zur Aufmerksamkeit enthalten folgende Wendungen:

witte (witt, wit) ȝe 21,25 39,4 99,15 100,6 *wit wele* 47,6 *witt thowe this wele* 145,18 *ȝe may wele witt* 120,20 *it is to witt* 72,12 *now takes kepe* 53,5 dazu Interjektionen wie *loo,* das häufig begegnet. — Ähnliche Wirkung erzielen Übergänge wie: *if it yow like* 35,11 *are we go ferthere* 47,16 u. die Anreden: *gude brethere* 101,4 *O brethere* 103,2 118,6 *brethere* 117,15.

Hinweise auf den Zusammenhang bietet der Übersetzer in

this the resoune 20,20 *this is his lare* 73,30 (cf. unter „Zusätze ganzer Verse“ die erste Hälfte von 21,29) *disseure thaym* (= baptismes) *thus shalle ȝe* 47,17 *menyng of hire person* 27,12 *hym thoght* 6,14 *the king thoght* 86,11 *als he says* 126,21 *resonne the juge* 129,10 *quod he* 132,26 — Besonders liebt E noch in der Aufzählung von Gegenständen diese durch Angabe der Anzahl zusammenzufassen: *Touching savoure and fruyte thire ere the forthmast three Coloure leves and juys and tast the sevent to bee* 22,1/2 *tactus odor et fructus Color folia succus et gustus.* Ähnlich *forto make twoo* 30,10 *the ferth was* 106,27 [cf. 51,17 128,12 37,24/25 37,30/31 43,4 133,10 u. a.]

Zwar nicht den Verkehr des Übersetzers mit den Lesern vermitteln, aber doch auch ausserhalb des organischen Ganzen stehen die Segenssprüche:

blissed mot thow be 23,27 *blissed mot he be* 69,26 *blissed mote his pacience be* 72,3 *blissid be he eendelesly* 88,29 *blissed be Jhū* 103,11.

Alle die bisher angeführten Zusätze von Versteilen sind rein formelhafter Natur. Aber auch die Hinzufügungen innerhalb der organischen Darstellung sind meist nichtssagendes Flickmaterial. Ich sondere hier aus praktischen Gründen nach grammatischen Kategorien.

Sätze.

Einem Satz wird ein anderer mit oder ohne Konjunktion coordiniert, der den Gedanken des ersteren entweder in anderer Form noch einmal giebt oder doch nur ihn weiter ausmalt:

(rose ageyns his lord) *and had of pride no drede* 15,14 — (O kepere had sho fro heven) *sho ne had nede to no moo* 30,11 — (gane he to nede) *and tholid swilk hongres pyne* 55,8 — (to come to thi presence) *and to dwelle thare for ay* 56,23 — (Dauid hadde weddid his [Sauls] doghtere) *and luved hym hertfully* 68,13 — (fals Judas . . . Ware discordant and leghe . .) *and noght ne doght* 70,18 — (how John left the Syndone) *and ferefully fledde fro crist than* 106,22 — (the whilk ascendid with crist) *behynde he thaym noght left* 113,13 — (And [erg. the Emperoure] a trewe knyght held hym) *his accusing put doune* 134,18 — (crist may vs recounseil) *and pardon haboundant wynne* 136,5 [L dafür *et in hoc non diffidamus*] — Aske me what evre thou will) *thi prayere I graunt the* 136,24; ebenso: *and I shalle help with body and sawle* 147,18 — (And thow myght noght help hym)

thyne hert was than full colde 157,19 — (what hert may think) *or tonge may neven* 165,13 — Adversativen Sinn haben: (To flee ȝow alle) *and hym nothing disese yr by* 64,11 — (alle defowlid his face) *and he tholid benignely* 70,26 — [cf. (thas yt shuld brynne in charitee) *and nought in ire* 62,11].

Die Stelle des coordinierten Satzes vertritt ein Participialsatz:

(in the temple has sho dwelt) *god serving* 31,27 (Dauid sent thaym for peece) *causeynge of thinges toforne* 78,28 — (Sampson roos vp fro slepe at midnyght) *noght biding day* 113,3 — *sekeing oft vp and doune* (of deth fande thay cause none) 149,20 — (thi visage . . hild thay) *thyne eghen hyding* 149,26.

Ferner dienen zur Versfüllung fast stets entbehrliche Nebensätze, die einen Zweck angeben:

Ausser (Ayselle medlid with galle) *yt thow shuld dye with more pyne* 152,30 nur Infinitivsätze: (when crist wald be man) *oure myscheif to restore* 18,18 — (men) *to do yt maysterfulle thyng* 38,8 — (Yt ere the rotes of alle vertues) *forto destrue alle vice* 42,5 — (Had nede thaym forto washe) *honest and clene to bee* 47,13 — (So is this werld of feendes) *to dere men lyving here* 51,5 — (thai [erg. *held*] no king bot hym) *to commande at his desire* 74,4 — (Who yt his neghburgh gloses) *forto begile hym* 91,9 — (and the poeple gadrid thidere) *to knawe of this mervaille* 119,22 — (Was assumpt til hire dere son) *with hym to dwelle eendlesly* 125,14 [cf. coord. Stz. 56,28] — Bot also mot men do gude) *whare with heven forto wynne* 137,28 — (When thay to the oyle sellers sent thaym) *oyle forto by* 139,5 — (With ȝerdes and scovrges beting) *alle gode wightes doel to se* 151,6.

Dazu stelle ich die Fälle eines epexegetischen Infinitivs: (had . . comen in this werld) *to be borne* 19,13 yt is *to say* faire 94,16 bittere yt is *to say* 94,17 — was none hele *forto fynde* 98,5.

Einem Substantiv wird zu meist überflüssiger näherer Bestimmung ein Satz angefügt, der von dem Substantiv eine Eigenschaft angiebt oder ein Geschehen berichtet:

(dedely synnes) *whilk tham vnto hell bringes* 22,4 — (manna of heven) *yt sauues fro eendles dede* 41,31 — (manna) *cald Aungels brede* 41,30 — (joye) *yt eyre is newe and newe* 24,24 [cf. Adj. 21,12] (wyves) *yt ere female* 28,15 [Ggstck. *husbondes male*] — (a fole) *his witte forlorne* 73,15 — — (a crosse) *yt was fulle hevy* 80,14. (his modirs sorowyng) *whilk all the werld myght rewe* 7,14 — (doel) *in erth hadde on hire sonne* 153,24 — (hevenyshe haven . .) *yt be oure synne lost wasse* 21,9 (manna) *yt in desert reynyde* 49,24 — (Jherusalems temple) *named*

riche of trezore 58,23 — *shewed in thilk wildernesse* 60,11 [von den Juden in der Wüste] — (The hethen oost come on the Jewes) *yt hadde of thaym hoege fere* 88,22 — (the dampnable) *whilk crist lete on hym bite* 90,6 — (the table) *writen of pilats handes* 106,29 — (the body) *for oure luf hanged on the rode* 114,25.

Sätze, die den äussersten Grad einer Eigenschaft oder die volle Summe aller in betracht kommenden Seienden betonen, zeigen die Neigung des Übersetzers zur Hyperbel:

(saklest) *yt eure was manne* 43,19 — (als sleghly) *als eure thai may* 59,20 — (wepes) *alle yt ȝe may* 96,27 — (ouer alle names) *yt men nevens* 116,10 — *who so myght come yrby* 97,21 — /Cf. *falsistly yt eure was* 67,30 *tam fraudulenter — counsailes werst yt he may* 132,8 *prava consilia — more than mans tonge can telle* 158,16/.

Dass der Verfasser doch auch Sinn für den Schmuck der Rede hat, beweisen einige elliptische Sätze eines Vergleichs:

(Thi son wham we abide and seke) *als foghil the day* 34,16 — (hole) *as a childe* 48,24 [der Begriff ist aber späteren Versen 48,27 f. entnommen] — *meke als a lambe* 78,7 — (whitte) *als the snawe* 112,21 — (rede) *als rose floures* 135,25 — (blakke) *als an hayre* 153,6 — [cf. *„stone" nakid* 134,13, cf. 77,11.]

Ich führe noch einige vermischte Satz-Zusätze auf, meist rein formelhafter Natur:

als god in that tyme 13,6 — *als did he* 146,14 — *als he was* 145,27 — *als yai ware thaire* 40,30 — *whils we lyve here* 18,15 — *thus it be felle* 29,23 — *when it felle* 30,1 — *or he past* 113,2 — *or he went* 118,10 — *when he thaym mette* 121,25 — (A flegh or than a worme) *thogh it full little bee* 17,10 — *alle be thay neure so felle* 100,1 — (or crist vprase) *ware thay neure so haly* 100,7 — (She ne had neure joye for slepe) *til ones hire heved lay doune* 27,7 — (The whilk noght Aunegels alon desired lange forto se Bot faders . . . cryed lord) *when shalle this be* 34,12 (the sonne beme of motes shewes fulle) *when it is clere* 51,4 . .

Etwas sachlicheren Charakter haben:

(Dauid . . . Playing before the Archa domini) *when it was borne* 6,24 — (the woman in the Citee Abela Breking the sege of Joab) *gyven him the heved of Syba* 9,16 — (It [= the werld] heghtis a man lange lif) *loke where this be a jape* 15,23 — (here . . . A parable) *how Jhū crist some tyme prefigured itte* 18,21 — (He pressed in pharaos cuppe . . . Grapes and offred his lord) *als he vsed to forhande* 35,7. —

Substantiva.

Zusätze von Appositionen

teils zur Charakteristik:

(Salomons throne) *thilk wondere thing* 3,17 — (lucyfere) *the cruwell* 12,7 (kaym) *yt cursid wight* 69,6 (Roboam) *the sturdy* 133,16 (me) *synnefulle* 148,2 *the traytoure* Judas 16,7 63,22 91,29 (Judas) *of alle Traytoures banyoure* 68,7 — (Banania) *the stronge* 102,18 — *mayden mylde* [von der Jungfr. Maria] 20,9 *this gude man* [vom Vater des verlorenen Sohnes] 56,3 (Urye) *his trewe knyght* 56,7 (Dauid) *the noble king* 133,21 (Gedeon) *the duce worthy* 143,8 — (Jhū) *both godde and man* 53,10 (crist) *godde and man almyghty* 70,5 (Jhū) *the auctoure of lif* 79,21 *godde souerayne* 162,17 *oure sufferane lord* 6,32 und sehr oft *oure lord* zu Jhū.

teils zur (müssigen) Deutlichkeit:

the kyng sehr oft: 4,5 7,1 44,9 56,18 62,26 64,21.25 68,21 77,12 etc. (Achior) *prince* 5,10 (Helyodre) *a prince* 58,21 *Duc* (Olofern) 74,16 — to the *prophe* Ezechie 2,17 be the *prophes* movth Balaam 20,28 *the prophet* Jeremy 57,3 (Ezechiel wordes) *the prophe* 59,6 (ysay) *Gods prophe* 84,16 *the prophe* helye 117,3 120,31. *Pope* Gregoire 145,23 in *bisshops* house cayphas 150,11. *deken* Steven 145,25 — (Longyve) *the knyght* 56,19 — *thefe* Baraban 89,4 — the *feend* asmodee 29,27 *the fende* (oure enemy) 104,6 107,17 — the *godde* Bell 4,4 — in *oure lady* mary 3,5 *this virgine* marye 30,16 (marie) *modere of Jhū godson* 132,30 — (Saphira) *his wif* 128,17 — (to god) *the fadere* 43,6 — in *flom (flomme)* Jordan 3,30 48,23 — *be a fowghel hight Structone* 101,25 *L: in structone* — *Vnto the thredday fylowing the houre of his vprising* 100,11 *Usque ad horam sue resurrectionis* — *robbe or ref neghburgh thinges* 91,7 *res proximorum suorum* — (til euerÿ man) . . . *olde and ȝonge* 120,13 (Alle wayes) . . . *tovne & feelde* 122,21.

Gedruckt bei Carl Salewski in Berlin C.

Vita.

Natus sum Otto Brix Berolini die XXI mens. Sept. a. h. s. LXIX patre Ernesto, matre Augusta e gente Schmidt, quos ambos superstites veneror. Fidei addictus sum evangelicae. Ab septimo aetatis anno gymnasium reale S. Andreae frequentavi. Maturitatis testimonium adeptus autumno a. h. s. XC numero civium universitatis Fridericae-Guilelmae Berolinensis adscriptus sum, ubi per quattuor annos linguarum recentium studio me dedi. Seminarii anglici sodalis eram ordinarius. Magistri mei doctissimi fuerunt: Dilthey, Geiger, Harsley, Meyer, Paulsen, Roediger, Tobler, Ericus Schmidt, de Treitschke †, Waetzoldt, Weinhold, Zeller, Zupitza †. Quibus viris gratias ago quam maximas.

Thesen.

I. Erhaltung und Schwund des uraltenglischen *u* beruhen bei den dreisilbigen Wörtern auf demselben Lautgesetz wie bei den zweisilbigen.

II. Mittelenglische Reime, welche die Färbung von altenglisch *â* zu *ǭ* erweisen, sind bei nördlichen Dichtern für den Dialekt ohne Bedeutung und nur durch litterarische Entlehnung zu erklären.

III. Georg Brandes' Verfahren in den biographischen Partieen seines „Shakespeare" ist unmethodisch.